

## **DKG-UAG Weiterbildung zur Praxisanleitung**

**Gügel, Michael**

Bildungszentrum für Gesundheitsberufe am Klinikum Landkreis Erding

**Maile, Horst**

Klinikum Memmingen

**Mayer, Hermann**

Krumbach

**Schirsching, Wolfgang**

Essen

**Tröger, Michael**

Universitätsklinikum Regensburg

**Geschäftsführung:**

**Reus, Ulrike**

DKG

Unser Dank gilt allen UAG-Mitgliedern, denn nur mit ihrer hohen fachlichen Expertise und ihrem überragenden Engagement ist diese DKG-Empfehlung möglich gewesen/entstanden. Der Dank gilt aber auch allen Geschäftsführern und Pflegedirektoren der Krankenhäuser und Einrichtungen, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Mitarbeit an der „UAG Praxisanleitung“ ermöglicht und sie hierfür freigestellt haben.

**Anlage I: Modulübersicht / Module I, II und III, Notenschlüssel**

**Modulübersicht Praxisanleitung**

**F PA M I Grundlagen der Praxisanleitung anwenden (100 Stunden)**

F PA M I ME 1	Lernen	36 Std.
F PA M I ME 2	Theoriegeleitet pflegen	32 Std.
F PA M I ME 3	Anleitungsprozesse planen und gestalten	16 Std.
F PA M I ME 4	Qualitätsmanagement – Arbeitsabläufe in komplexen Situationen gestalten	16 Std.

**F PA M II Im Tätigkeitsfeld der Praxisanleitung professionell handeln (100 Stunden)**

F PA M II ME 1	Die Rolle als Praxisanleiter wahrnehmen	16 Std.
F PA M II ME 2	Anleitungsprozesse planen, gestalten und durchführen	60 Std.
F PA M II ME 3	Beurteilen und bewerten	24 Std.

**F PA M III Persönliche Weiterentwicklung fördern (100 Stunden)**

F PA M III ME 1	Die Rolle des Praxisanleiters gestalten	40 Std.
F PA M III ME 2	Handlungskompetenz in der Praxis fördern	36 Std.
F PA M III ME 3	Mit kultureller Vielfalt professionell umgehen	24 Std.

<b>BILDUNGSGANG</b>		<b>Praxisanleitung</b>	
<b>Modulbezeichnung (F PA M I)</b>		<b>Grundlagen der Praxisanleitung anwenden</b>	
<b>Stunden</b>		100	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Pflegefachfrau, Pflegefachmann, Altenpflegerin, Altenpfleger, OTA / ATA, Notfallsanitäter, Notfallsanitäterin, Hebamme, Entbindungspfleger sowie eine mindestens zweijährige Tätigkeit in einem der zuvor genannten Berufe.	
<b>Modulbeschreibung</b>			
<p>Dieses Modul stellt das erste von drei Modulen zur Weiterbildung zur Praxisanleitung dar. Die Besonderheit dieses Moduls liegt darin, dass es komplett in den pflegerischen Weiterbildungen nach DKG abgebildet ist (hier geht es in den fachbezogenen Modulen auf). Das Modul vermittelt das Basiswissen und die Grundlagen der Praxisanleitung. Es setzt beim Teilnehmenden an und geht von dessen eigenem Lernen und Verständnis vom Lernen aus. Andere am Lernprozess Beteiligte (Auszubildende, Weiterbildungsteilnehmende, Mitarbeiter) werden nur dann zielgerichtet angeleitet, wenn der Anleitende neben der pädagogischen Kompetenz über eine hohe pflegerische Expertise verfügt. Anleitung muss dabei den aktuellen Stand der Ergebnisse aus den Bezugswissenschaften (hier vor allem der Pflegewissenschaft) beachten. Durch Berücksichtigung des Qualitätsmanagements werden Lehr-Lernprozesse einer kontinuierlichen Reflexion unterzogen.</p>			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Lernen</b>	<b>36 Stunden</b>	<b>Anrechnen auf</b> Alle pflegerischen Weiterbildungen nach der DKG-Empfehlung
<b>ME 2</b>	<b>Theoriegeleitet pflegen</b>	<b>32 Stunden</b>	<b>Anrechnen auf</b> Alle pflegerischen Weiterbildungen nach der DKG-Empfehlung
<b>ME 3</b>	<b>Anleitungsprozesse planen und gestalten</b>	<b>16 Stunden</b>	<b>Anrechnen auf</b> Alle pflegerischen Weiterbildungen nach der DKG-Empfehlung
<b>ME 4</b>	<b>Qualitätsmanagement – Arbeitsabläufe in komplexen Situationen gestalten</b>	<b>16 Stunden</b>	<b>Anrechnen auf</b> Alle pflegerischen Weiterbildungen nach der DKG-Empfehlung

<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden schätzen den eigenen Wissensstand ihres Fachwissens im Zusammenhang mit ihrer Funktion als Praxisanleiter ein. Sie ergreifen geeignete Wege, um ihr Wissen zu aktualisieren, und reflektieren das Ergebnis. Sie nutzen ihr Fachwissen für die Gestaltung von Anleitungsprozessen in der Praxis, die sie kontinuierlich auf ihre Qualität hin bewerten, und passen ggf. Handlungsabläufe an.
-----------------------------	---

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Lernen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F P A M I M E 1</b>
<b>Stunden</b>	36
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden aus der individuellen Lernbiographie allgemeine und persönliche Lernstrategien entwickelt. Die Notwendigkeit der Reflexion, Dokumentation und Darstellung von Lehr- und Lernergebnissen und deren Bewertung werden thematisiert.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden organisieren und steuern das eigene Lernen unter Berücksichtigung ihrer Lernstrategien. Sie greifen dabei auf Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens zurück und stellen ihre Lernergebnisse in geeigneter Form dar.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und beschreiben die eigenen Lernstrategien.</li> <li>• identifizieren unterschiedliche Lerntechniken zur Selbststeuerung des eigenen Lernens.</li> <li>• wissen um Kriterien zur Erstellung schriftlicher Arbeiten.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bewerten den eigenen Wissensstand und erfassen den notwendigen Wissens- und Lernbedarf.</li> <li>• setzen sich Lernziele.</li> <li>• stimmen Lernort und Lernzeit auf die Lernziele ab.</li> <li>• greifen auf geeignete Informationsquellen zurück.</li> <li>• integrieren ihre neu gewonnenen Erkenntnisse in den vorhandenen persönlichen Wissensstand.</li> <li>• präsentieren Lernergebnisse anschaulich.</li> <li>• bewerten das eigene Lernergebnis kritisch.</li> <li>• erstellen Haus- und/oder Facharbeiten unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Arbeitstechniken.</li> </ul>

	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen Lernen als kontinuierlichen, reflexiven und kommunikativen Prozess.</li> <li>• sehen Lernen als einen Prozess an, der individuell angelegt ist und sich im Zeitverlauf verändern kann.</li> <li>• sind sich der Bedeutung der Darstellung von Lernergebnissen bewusst.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernpsychologie</li> <li>• Lernstrategien</li> <li>• Lernformen</li> <li>• Lernmodelle und Lernhilfen</li> <li>• Präsentationsmethoden</li> <li>• Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens</li> <li>• Selbst- und Zeitmanagement</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Gruschka, A., 2014: Lehren. Kohlhammer, Stuttgart,</p> <p>Jank, W., Meyer, H., 2011: Didaktische Modelle. 11. Aufl., Cornelsen, Berlin</p> <p>Klauer, K. J., 2011: Transfer des Lernens. Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Nussbaumer, G., von Reibnitz, C., 2008: Innovatives Lehren und Lernen. Huber, Bern:</p> <p>Muster-Wäbs, H. et al., 2011: Lernen fallbezogen und problemorientiert gestalten. Prodos, Brake</p> <p>Panfil, E.-M., 2013: Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. 2. durchges. Aufl., Huber, Bern</p> <p>Schewior-Popp, S., 2013: Lernsituationen planen und gestalten. 2. Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Seifert, J.-W., 2014: Visualisieren – Präsentieren – Moderieren. 33. Aufl., Gabal, Offenbach</p> <p>Theisen, M. R., 2011: Wissenschaftliches Arbeiten. 15. Aufl., Vahlen, München</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Theoriegeleitet pflegen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F P A M I M E 2</b>
<b>Stunden</b>	32
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt. Sie gibt einen Überblick zum aktuellen Stand der Pflegewissenschaft. Die Teilnehmenden gewinnen Handlungssicherheit für die Praxis vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden vertiefen die theoretischen Grundlagen und hinterfragen Ergebnisse der Pflege- und Bezugswissenschaften kritisch. Sie richten ihr berufliches Handeln in Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse aus.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen qualitative und quantitative Forschungsmethoden- sowie Designs.</li> <li>• beschreiben den Aufbau von Studien.</li> <li>• benennen Grundbegriffe der deskriptiven Statistik.</li> <li>• kennen Möglichkeiten zur Literaturrecherche (z.B. Bibliotheken, Internet).</li> <li>• wissen um Kriterien zur Interpretation von Texten.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• identifizieren praxisrelevante Fragen, die mit Hilfe der Ergebnisse der Pflege- und Bezugswissenschaften beantwortet werden können.</li> <li>• lesen Studien und übertragen die Erkenntnisse auf das eigene Handlungsfeld.</li> <li>• führen bei Patienten geeignete Assessments durch und bewerten die Ergebnisse kritisch.</li> <li>• begründen ihr Handeln auf Basis ihrer Expertise in interprofessionellen Teams in Bezug auf fachspezifische Fragestellungen.</li> <li>• berücksichtigen institutionelle Ressourcen und Schwierigkeiten bei der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse.</li> <li>• evaluieren ihr berufliches Handeln nach kritischer Prüfung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.</li> </ul>

	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind bereit, sich permanent mit neuen wissenschaftlichen Ergebnissen auseinanderzusetzen und diese ggf. in die Praxis zu integrieren.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forschungsprozess und Evidence Based Nursing (EBN)</li> <li>• PIKE-Schema als Hilfestellung für das Stellen wissenschaftlicher Fragen</li> <li>• Literaturrecherche</li> <li>• Qualitative und quantitative Forschungsdesigns (Methoden zur Datenerfassung, Auswertung, Fehlerquellen, Interpretation der Ergebnisse)</li> <li>• Deskriptive Statistik (Maße der zentralen Tendenz, Häufigkeiten etc.)</li> <li>• Auswertung und Bewertung von Studien</li> <li>• Assessments und deren Gütekriterien</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Behrens, J., Langer, G., 2006: Evidence-based Nursing and Caring. Interpretativ-hermeneutische und statistische Methoden für tägliche Pflegeentscheidungen. Vertrauensbildende Entzauberung der „Wissenschaft“. Huber, Bern</p> <p>Behrens, J., Langer, G., 2014: Evidence-based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung. Huber, Bern</p> <p>Lamnek, S., 2010: Qualitative Sozialforschung. 5. überarbeitete Aufl., Beltz, Weinheim</p> <p>LoBiondo-Wood, G., Haber, J., 2005: Pflegeforschung. Methoden – Bewertung – Anwendung. Elsevier, München</p> <p>Mayer, H., 2002: Einführung in die Pflegeforschung. Facultas, Wien</p> <p>Mayring, P., 2002: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Beltz, Weinheim</p> <p>Peterßen, W. H., 1999: Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schule und Studium. Oldenbourg</p> <p>Rumsey, D., 2010: Statistik für Dummies. Die Grundlagen der Statistik mit Spaß erlernen und anwenden. 2. Aufl., Ebner &amp; Spiegel, Ulm</p>



<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Anleitungsprozesse planen und gestalten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F P A M I M E 3</b>
<b>Stunden</b>	16
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In der Moduleinheit werden Voraussetzungen zur Gestaltung erfolgreicher Anleitungsprozesse vermittelt. Bedingung hierfür ist die Kenntnis von Anleitungsmethoden im individuellen Lernprozess.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden planen die Anleitung in Teilschritten und unter Anwendung einer geeigneten Methode. Dabei werden in der Planung der aktuelle Aus- bzw. Weiterbildungsstand, die theoretischen Kenntnisse und die individuelle Lernsituation einbezogen. Die Teilnehmenden reflektieren und dokumentieren den Lehr-/Lernprozess.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Planungsschritte der Anleitung.</li> <li>• skizzieren verschiedene Methoden der Anleitung.</li> <li>• wissen um die Bedeutung einer positiven Lernatmosphäre für den Anleitungsprozess.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• planen individuell die Anleitungsschritte und wählen Lehrmethoden aus.</li> <li>• begründen die Planungsschritte der Anleitung und führen diese durch.</li> <li>• reflektieren die Anleitung und dokumentieren diese in allen Teilschritten.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich der Bedeutung des Beziehungsaspekts im Anleitungsprozess bewusst.</li> <li>• sind sich ihrer Verantwortung beim Transfer theoretischer Inhalte in die Praxis bewusst.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswahl von Methoden der Anleitung</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisation der Anleitung</li> <li>• Prozess der Anleitung</li> <li>• Reflektion und Dokumentation der Anleitung</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Denzel, S., 2007: Praxisanleitung für Pflegeberufe. 3. überarbeitete Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Mensdorf, B., 2014: Schüleranleitung in der Pflegepraxis. 5. aktualisierte und erweiterte Aufl., Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Schulze-Kruschke, C. et al., 2011: Praxisanleitung in der Pflegeausbildung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Cornelsen, Berlin</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Qualitätsmanagement – Arbeitsabläufe in komplexen Situationen gestalten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F P A M I M E 4</b>
<b>Stunden</b>	16
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In der Moduleinheit werden die Grundlagen, Instrumente und Maßnahmen des internen Qualitätsmanagements vermittelt. Schwerpunkt stellt das prozesshafte Handeln in komplexen pflegerischen Situationen dar sowie der Umgang mit Fehlern und Zwischenfällen.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden wenden standardisierte Prozesse des Qualitätsmanagements situationsorientiert an. Sie integrieren Instrumente zur Sicherung von Qualität in ihr Handeln.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• benennen die gesetzlichen Grundlagen des Qualitätsmanagements.</li> <li>• skizzieren den Aufbau eines beispielhaft ausgewählten Qualitätsmanagementmodells.</li> <li>• stellen die Bedeutung und den Prozess im Umgang mit Risiken und Fehlern differenziert dar.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen relevante Instrumente der Qualitätssicherung für ihr berufliches Handeln.</li> <li>• diskutieren das Für und Wider des ausgewählten Modells.</li> <li>• identifizieren Risiken und Fehler und leiten Verbesserungsmaßnahmen ein.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• messen dem Qualitätsmanagement eine hohe Bedeutung zur Sicherung der Pflegequalität bei.</li> <li>• sehen Qualitätssicherungsmaßnahmen als Notwendigkeit für professionelles Handeln.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine und gesetzliche Grundlagen des</li> </ul>

	<p>Qualitätsmanagements</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualitätsmanagementmodelle (z.B. DIN-ISO, EFQM etc.)</li> <li>• Patientensicherheit</li> <li>• Risk-/Fehlermanagement</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Bartholomeyczik, S., Halek, M., 2004: Assessmentinstrumente in der Pflege – Möglichkeiten und Grenzen. Schlütersche, Hannover</p> <p>Becker-Schwarze, K., Hart, D., 2009: Risiken verringern, Sicherheit steigern; Kinderkliniken für Patientensicherheit. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln</p> <p>Brobst, R. A. et al., 2007: Der Pflegeprozess in der Praxis. 2. vollständig überarbeitete und aktualisierte Aufl., Huber, Bern</p> <p>Conzen, C. et al., 2008: Pflegemanagement heute. Elsevier, München</p> <p>Rosenthal, T., 2007: Pflegemanagement. Grundlagen und Praxis. Economica, Heidelberg</p>

<b>BILDUNGSGANG</b>		<b>Praxisanleitung</b>	
<b>Modulbezeichnung F PA M II</b>		<b>Im Tätigkeitsfeld der Praxisanleitung professionell handeln</b>	
<b>Stunden</b>		100	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Pflegefachfrau, Pflegefachmann, Altenpflegerin, Altenpfleger, OTA / ATA, Notfallsanitäter, Notfallsanitäterin, Hebamme, Entbindungspfleger sowie eine mindestens zweijährige Tätigkeit in einem der zuvor genannten Berufe.	
<b>Modulbeschreibung</b>			
<p>Dieses Modul stellt das zweite der beiden Module zur Weiterbildung Praxisanleitung dar. Die folgenden Inhalte sind nicht in den pflegerischen Weiterbildungen nach DKG abgebildet. Das Modul baut auf dem Basiswissen zur Praxisanleitung auf und fördert die Handlungskompetenz, um Lehr- und Lernprozesse in der Praxis zu initiieren und zu steuern. Praktische Anleitung findet berufsgruppenübergreifend in unterschiedlichen Settings statt. Aus diesem Grund sind die Moduleinheiten exemplarisch formuliert. Das Verständnis der eigenen Rolle und die damit verbundenen Herausforderungen sind Grundlage der Funktion des Praxisanleiters. Auf dieser Basis werden die Kompetenzen aus dem ersten Modul zum Anleitungsprozess hinsichtlich wichtiger pädagogischer und didaktischer Aspekte erweitert. Beurteilung und Bewertung des Anzuleitenden bilden den Abschluss des Moduls.</p>			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Die Rolle als Praxisanleiter bewusst wahrnehmen</b>	<b>16 Stunden</b>	<b>Anrechnen auf Praxisanleitung</b>
<b>ME 2</b>	<b>Anleitungsprozesse planen, gestalten und durchführen</b>	<b>60 Stunden</b>	<b>Anrechnen auf Praxisanleitung</b>
<b>ME 3</b>	<b>Beurteilen und bewerten</b>	<b>24 Stunden</b>	<b>Anrechnen auf Praxisanleitung</b>
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden führen Praxisanleitungen auf Basis der jeweiligen gesetzlichen Grundlagen zielorientiert durch. Sie passen den Lehr-Lernprozess an ein unterschiedliches Setting, unterschiedliche Niveaustufen sowie an die Bedürfnisse der Beteiligten an. Abschließend werten sie die Anleitungssituation aus, beurteilen und bewerten diese und geben individuelle lernförderliche Rückmeldungen.		

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Die Rolle als Praxisanleiter bewusst wahrnehmen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F P A M II ME 1</b>
<b>Stunden</b>	16 Stunden
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	Der Praxisanleiter hat im beruflichen Bildungssystem eine Schlüsselfunktion. Neben pädagogischen Aspekten von Anleitung muss der Praxisanleiter sich mit vielfältigen Erwartungen und Forderungen unterschiedlicher Seiten (z.B. Auszubildende, Weiterbildungsteilnehmer, Team, Schule, Arbeitgeber) auseinandersetzen. Im Rahmen der Moduleinheit werden die daraus entstehenden Inter- und Intrarollenkonflikte bearbeitet.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden nehmen ihre Rolle als Praxisanleiter und Bindeglied zur Aus-/Weiterbildungsstätte wahr. Praxisanleiter gestalten eine lernförderliche Beziehung im Spannungsfeld zwischen technikintensiven und sozial-kommunikativen Situationen mit Patient und Anzuleitenden.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b> Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen die Bedeutung der Beziehungsgestaltung für die Beratung und Anleitung heraus.</li> <li>• definieren die unterschiedlichen Rollen und Perspektiven in der Beziehungsgestaltung.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b> Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen die Wichtigkeit der Beziehungsgestaltung.</li> <li>• reflektieren sich in ihren Rollen.</li> <li>• entwickeln aus einem Rollenkonflikt Lösungen.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b> Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• entwickeln die Bereitschaft, sich aktiv mit ihrer Rolle und den Prozessen der Beziehungsgestaltung auseinanderzusetzen und diese in den beruflichen Alltag zu integrieren.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschenbild</li> <li>• Rollenverständnis und Aufgaben eines Praxisanleiters</li> </ul>

<b>Verwendete Literatur zur</b>	Hornung, R., Lächler, J., 2011: Psychologisches und soziologi-
---------------------------------	--

<b>Erstellung der Modulinheit</b>	sches Grundwissen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe. Beltz, Weinheim  Mamerow, R., 2013: Praxisanleitung in der Pflege. 4. Aufl., Springer, Heidelberg
-----------------------------------	--

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Anleiten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F P A M I I M E 2</b>
<b>Stunden</b>	60 Stunden, davon 16 Stunden Hospitation
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit setzen sich die Teilnehmenden mit strukturellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen, kommunikativen Aspekten und methodisch-didaktischen Modellen auseinander.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden planen und gestalten zusammen mit dem Anzuleitenden den Lernprozess in der Praxis. Sie berücksichtigen dabei individuelle, strukturelle, situationsspezifische Bedingungen und evaluieren den Anleitungsprozess.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen wesentliche Merkmale didaktischer Modelle und deren Relevanz.</li> <li>• wissen um die Bedeutung der Organisation und Möglichkeiten des Zeitmanagements.</li> <li>• unterscheiden Eigen- und Fremdrelexion.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erweitern und vertiefen unterschiedliche Methoden der Anleitung.</li> <li>• berücksichtigen zeitliche und strukturelle Vorgaben und Ressourcen.</li> <li>• beziehen bei der Anleitung die Bedürfnisse und den Lernbedarf des Anzuleitenden mit ein.</li> <li>• planen und gestalten die Anleitung anhand des gewählten theoretischen Modells.</li> <li>• analysieren und beurteilen den Anleitungsprozess.</li> <li>• setzen die gesetzlichen Vorgaben um.</li> <li>• analysieren den individuellen Lernprozess und leiten geeignete Maßnahmen zur Lernförderung ab.</li> <li>• identifizieren Entwicklungsmöglichkeiten des Anzuleitenden.</li> <li>• gehen mit Konfliktsituationen konstruktiv um.</li> </ul>



	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sehen Praxisanleitung stets unter dem Aspekt der Patientenorientierung.</li> <li>• sind sich ihres pädagogischen/methodischen Freiraums bewusst.</li> <li>• sind motiviert, sich in Lehr-Lernprozessen aktiv einzubringen.</li> <li>• sind bereit, sich auf Lernbiographien einzustellen.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben- und Pflichten im Rahmen der Aus- und Weiterbildung, gesetzliche Rahmenbedingungen</li> <li>• Curriculare Konzepte (Lernfeld, Modul)</li> <li>• Grundlagen (pflege-) didaktischer Modelle</li> <li>• Gestaltung von Anleitungssituationen</li> <li>• Methoden der Anleitung</li> <li>• Feedback</li> <li>• Herausfordernde Anleitungssituationen</li> <li>• Lernberatung</li> <li>• Lernbiographie</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Denzel, S., 2007: Praxisanleitung für Pflegeberufe. 3., überarbeitete Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Hundenborn, G., 2007: Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Elsevier, München</p> <p>Mamerow, R., 2013: Praxisanleitung in der Pflege. 4. Aufl., Springer, Heidelberg</p> <p>Mensdorf, B., 2014: Schüleranleitung in der Pflegepraxis. 5., aktualisierte und erweiterte Aufl., Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Nickolaus, R., 2008: Didaktik-Modelle und Konzepte beruflicher Bildung. Schneider, Baltmannsweiler</p> <p>Olbrich, C., 2009: Modelle der Pflegedidaktik. Elsevier, München</p> <p>Quernheim, G., 2013: Spielend anleiten und beraten. 4. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Schulze-Kruschke, Ch. et al., 2011: Praxisanleitung in der Pflegeausbildung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Cornelsen, Berlin</p>

<b>Bezeichnung der Modulinheit</b>	<b>Beurteilen und bewerten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F P A M II ME 3</b>
<b>Stunden</b>	24
<b>Beschreibung der Modulinheit</b>	Die Inhalte des Moduls sind auf Beurteilungs- und Bewertungsprozesse abgestimmt, denen eine besondere Bedeutung im Rahmen der Tätigkeit als Praxisanleiter zukommt. Im Rahmen der Notenvergabe sind gesetzliche Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Praxisanleiter beurteilen und bewerten im Rahmen ihrer Tätigkeit anhand festgelegter Kriterien. Sie begründen ihre Entscheidungen nachvollziehbar.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern gesetzliche Grundlagen, die für die Prüfung und Beurteilung relevant sind.</li> <li>• definieren die unterschiedlichen Formen von Leistungskontrollen.</li> <li>• benennen die Vorgehensweise im Rahmen praktischer Prüfungen.</li> <li>• erläutern Kriterien zur Leistungsbeurteilung und -bewertung.</li> <li>• begründen die Problematik der Objektivität im Zusammenhang mit Beurteilung und Bewertung und stellen Beobachtungsfehler dar.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen Leistungsbeurteilungen, -bewertungen unter Beachtung vorgegebener Kriterien durch.</li> <li>• berücksichtigen bei der Beurteilung und Bewertung den jeweiligen Aus- und Weiterbildungsstand.</li> <li>• reflektieren, dokumentieren und evaluieren Prüfungssituationen.</li> <li>• formulieren und begründen ihre Bewertung/Beurteilung lernförderlich.</li> </ul>

	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sensibilisiert für Fragestellungen im Zusammenhang mit Vergleichbarkeit und Objektivität.</li> <li>• sind sich des Einflusses der eigenen Person auf die Anleitungs-Prüfungssituation bewusst.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetzliche Grundlagen und Richtlinien zur beruflichen Aus- und Weiterbildung (hier auf Prüfung bezogen)</li> <li>• Grundlagen der Beurteilung</li> <li>• Bewertungskriterien</li> <li>• Bedeutung von Beobachtung</li> <li>• Beobachtungsfehler</li> <li>• Dokumentation von Anleitungsprozessen und Prüfungen</li> <li>• Organisation und Durchführung von Leistungskontrollen und praktischen Abschlussprüfungen</li> <li>• Vor-, Zwischen- und Abschlussgespräche</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Weidlich, U., 2010: Mitarbeiterbeurteilung in der Pflege. 3. Aufl., Elsevier, München</p>

<b>Modulbezeichnung (F PA M III)</b>		<b>Persönliche Weiterentwicklung fördern</b>	
<b>Stunden</b>		<b>100</b>	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Pflegefachfrau, Pflegefachmann, Altenpflegerin, Altenpfleger, OTA / ATA, Notfallsanitäter, Notfallsanitäterin, Hebamme, Entbindungspfleger sowie eine mindestens zweijährige Tätigkeit in einem der zuvor genannten Berufe.	
<b>Modulbeschreibung</b>			
Das Modul fördert die persönliche Weiterentwicklung der Praxisanleiterin im Hinblick auf das pädagogische Handeln mit dem Ziel herausfordernden Situationen und Heterogenität im beruflichen Umfeld adäquat begegnen zu können.			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Die Rolle des Praxisanleiters gestalten</b>	<b>Stunden</b>	40
<b>ME 2</b>	<b>Handlungskompetenz in der Praxis fördern</b>	<b>Stunden</b>	36
<b>ME 3</b>	<b>Mit kultureller Vielfalt professionell umgehen</b>	<b>Stunden</b>	24
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden führen Praxisanleitungen unter Berücksichtigung der Lernkultur, Lernortkooperation und der Heterogenität der Anzuleitenden durch.		

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Die Rolle des Praxisanleiters gestalten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F PA M III ME 1</b>
<b>Stunden</b>	40 inclusive 8 Stunden Hospitation
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	Der Praxisanleiter muss, um in seiner beruflichen Schlüsselfunktion den vielfältigen Erwartungen und Anforderungen gerecht zu werden, ein hohes Maß an Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz besitzen und sich diesbezüglich gezielt weiter entwickeln. Im Rahmen dieser Moduleinheit werden die daraus entstehenden Herausforderungen auf der Grundlage relevanter Aspekte bearbeitet.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden agieren in ihrer Rolle als Praxisanleiter professionell und situationsadaptiert. Dabei stimmen sie ihr Handeln auf die jeweiligen Lernergebnisse ab und wahren dabei Neutralität und Objektivität.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen Instrumente und Techniken der Kommunikation auch in schwierigen und herausfordernden Situationen.</li> <li>• wissen um den professionellen Umgang von Nähe und Distanz.</li> <li>• erläutern die Heran- und Vorgehensweise zur Vermittlung objektiver Kritik.</li> <li>• stellen die Bedeutung und Komplexität von Beurteilungsgesprächen, auch in schwierigen Situationen, dar.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fördern das problemlösende und kritische Denken.</li> <li>• identifizieren schwierige und herausfordernde Situationen und wenden geeignete Lösungsstrategien an.</li> <li>• vermitteln zwischen den unterschiedlichen Interessen.</li> <li>• wenden Techniken der Gesprächsführung auch in schwierigen Situationen professionell an.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vertreten die Interessen der Weiterbildungsteilnehmer gegenüber anderen.</li> <li>• sind sich der Notwendigkeit der gezielten und fortlaufenden persönlichen Weiterentwicklung bewusst.</li> <li>• verstehen erweiterte Kommunikation als wichtiges Instrument der Praxisanleitung.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönlichkeits(-entwicklung) des Praxisanleiters</li> <li>• Nähe und Distanz (Einfluss auf die Rolle als Teammitglied, hierarchische Strukturen)</li> <li>• Schwieriges Beurteilungsgespräch (Lernsituationen, Persönlichkeit des Anzuleitenden)</li> <li>• Gesprächsführung in herausfordernden Anleitungs- und Konfliktsituationen</li> <li>• Selbsterfahrung / Selbstreflexion / Kollegiale Fallberatung</li> <li>• Ambiguitätstoleranz</li> <li>• Resilienz</li> </ul>
<b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b>	<p>Büttner, C., Quindel, R., 2013: Gesprächsführung und Beratung. 2. Aufl., Springer, Heidelberg</p> <p>Hornung, R., Lächler, J., 2018: Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe. 11. Aufl., Beltz, Weinheim</p> <p>Lunk, S., 2018: Praxisanleitung. Elsevier, München</p> <p>Mamerow, R., 2016: Praxisanleitung in der Pflege. 5. Aufl., Springer, Heidelberg</p> <p>Seidl, A., 2014: Freundlich, aber bestimmt. Springer, Heidelberg</p> <p>Wehner, L., 2012: Dicke Luft-Konfliktmanagement in Gesundheitsberufen. Springer, Heidelberg</p>

<b>Moduleinheit</b>	
<b>Codierung</b>	<b>F PA M III ME 2</b>
<b>Stunden</b>	36
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	Die Kernaufgabe der Praxisleiterin ist es, die Weiterentwicklung von Wissen und Qualifikation hin zur Handlungskompetenz im praktischen Umfeld zu begleiten und zu fördern. Die daraus resultierenden Aufgaben und deren Umsetzungsmöglichkeiten werden in dieser Moduleinheit dargestellt und bearbeitet.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden begleiten und fördern die Anzuleitenden gezielt, um das erlernte Wissen im praktischen Umfeld professionell anzuwenden. Der Focus liegt auf der Weiterentwicklung von erlerntem Wissen hin zur personalen, sozialen, fachlichen und methodischen Handlungskompetenz.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• definieren Wissen, Qualifikation und Kompetenz und grenzen diese voneinander ab.</li> <li>• begründen die Bedeutung des individuellen Förder- und Entwicklungsgesprächs.</li> <li>• skizzieren verschiedene Formen des kompetenzorientierten Lehrens in der Praxis.</li> <li>• erläutern die Definition und Kriterien der neuen Lernkultur.</li> <li>• benennen sinnvolle Medien und deren Einsatz im Rahmen der Handlungskompetenzerweiterung.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fördern die Entwicklung der unterschiedlichen Fähigkeiten der Anzuleitenden bis hin zur umfassenden Kompetenz im Kontext des situationsorientierten Lernens in der Praxis.</li> <li>• begleiten und fördern den Anzuleitenden im Lern- und Entwicklungsprozess und evaluieren diesen.</li> <li>• stellen sicher, dass der Theorie – Praxistransfer erfolgt.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen unter Handlungskompetenz neben fachlicher-</li> </ul>

	<p>und methodischer ebenso soziale und persönliche Kompetenzentwicklung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sehen Fehler als Chance für eine kontinuierliche Verbesserung und berufliche Weiterentwicklung.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von der Qualifikation zur Kompetenz</li> <li>• Formen des Lehrens</li> <li>• Definition und Kriterien einer neuen Lernkultur</li> <li>• Auswahl und sinnvoller Einsatz von Medien</li> <li>• Lernen aus Fehlern</li> <li>• Lernberatung und Entwicklungs- und Fördergesprächs</li> <li>• Entwicklung begleiten</li> <li>• Kontrolle des Lernerfolgs</li> <li>• Situationsorientiertes Lernen</li> <li>• Transfer und Verknüpfung Theorie / Praxis</li> <li>• Umgang mit dem Theorie-Praxiskonflikt</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Becker, J., Ebert, H., Pastoors, S.; 2018: Praxishandbuch berufliche Schlüsselkompetenzen. Springer, Heidelberg</p> <p>Gruschka, A., 2014: Lehren. Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Hardeland, H., 2017: Lerncoaching und Lernberatung. Schneider, Baltmannsweiler</p> <p>Jank, W., Meyer, H., 2014: Didaktische Modelle. 12. Aufl., Cornelsen, Berlin</p> <p>Klauer, K. J., 2011: Transfer des Lernens. Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Liedtke-Schöbel, M., Paradies, L., 2013: Erfolgreiche Lernberatung. Cornelsen, Berlin</p> <p>Mentzel, W., et al., 2017: Mitarbeitergespräche erfolgreich führen. Haufe, Freiburg</p> <p>Muster-Wäbs, H. et al., 2011: Lernen fallbezogen und problemorientiert gestalten. Prodos, Brake</p> <p>Sauter, R., Sauter, W., Wolfig, R., 2018: Agile Werte- und Kompetenzentwicklung. Springer Gabler, Berlin</p> <p>Schewior-Popp, S., 2013: Lernsituationen planen und gestalten. 2. Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Schlegel, C., 2018: OSCE-Kompetenzorientiert Prüfen in der Pflegeausbildung. Springer, Heidelberg</p> <p>Schweer, M., 2016: Lehrer-Schüler-Interaktion. 3. Aufl., Springer</p>



	<p>Gabler, Berlin</p> <p>Seifert, J.-W., 2018: Visualisieren – Präsentieren – Moderieren. 40. Aufl., Gabal, Offenbach</p> <p>Theisen, M. R., 2011: Wissenschaftliches Arbeiten. 15. Aufl., Vahlen, München</p> <p>Tippelt, R., von Hippel, A., 2018: Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 6. Aufl., Springer Fachmedien, Wiesbaden</p>
--	--

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Mit kultureller Vielfalt professionell umgehen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F PA M III ME 3</b>
<b>Stunden</b>	24
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	Aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen erfordern die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die Teilnehmenden handeln kultursensibel und entwickeln in dieser Moduleinheit interkulturelle Kompetenz, die sie im beruflichen Umfeld anwenden.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden gestalten Anleitungssituationen individuell und kultursensibel. Sie fördern damit gezielt die Integration und Entwicklung von Teilnehmenden aus anderen Kulturkreisen.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wissen um die Komplexität der interkulturellen Kompetenz.</li> <li>• erläutern die Auswirkungen kultureller Unterschiede auf die Anleitungssituation.</li> <li>• kennen die Grundlagen und wichtigen Elemente kultursensiblen Agierens im beruflichen Umfeld.</li> <li>• erklären mögliche Herangehens- und Vorgehensweisen zur Anleitung und Integration kulturfremder Anzuleitender.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• passen ihr Verhalten gegenüber Anzuleitenden aus anderen Kulturen individuell an.</li> <li>• gestalten den Anleitungsprozess im Kontext kultureller Unterschiede.</li> <li>• agieren in interkulturellen Situationen fachgerecht, sensibel und effektiv.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• entwickeln Verständnis und akzeptieren Besonderheiten anderer Kulturen.</li> <li>• verstehen herausfordernde Verhaltensweisen und Reaktionen von Anzuleitenden anderer Kulturkreise.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• betrachten ihre Rolle als Praxisanleiter als bedeutendes Element im Sinne der Teamentwicklung und Integration.</li> <li>• Verstehen die eigenen Kultur und setzen sich kritisch mit ihr auseinander.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturelle Sensibilität, Diversity</li> <li>• Verschiedene Kulturen, Gesundheits- und Versorgungssysteme, Unterschiede und Menschenbilder</li> <li>• Besonderheiten in der Kommunikation (Feed-back, Kritik, Evaluation)</li> <li>• Interkulturelle Teamentwicklung</li> <li>• Gleichheit versus Statusorientierung</li> <li>• Besonderheiten von Nähe und Distanz im kulturellen Kontext</li> </ul>
<b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hofstede, G., Cultures and organizations: software of the mind; intercultural cooperation and its importance for survival, New York, 2010</li> <li>• Hofstede, G., Lokales Denken, globales Handeln, München 2017</li> <li>• Thomas, A. Kamhuber, S., Schroll-Machl, S. (2007). Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Band 2: Länder, Kulturen und interkulturelle Berufstätigkeit (2. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</li> </ul> <p><u>Internetseiten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Forming, Storming, Norming, and Performing, Understanding the Stages of Team Formation <a href="https://www.mindtools.com/pages/article/newLDR_86.htm">https://www.mindtools.com/pages/article/newLDR_86.htm</a></li> <li>• Fremd oder einfach nur anders? Empfehlung von interkulturellen Schulung in Krankenhäusern, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V, <a href="http://www.gesundheit-nds.de">www.gesundheit-nds.de</a></li> <li>• <u>Hofstede, G.</u>, The 6-D model of national culture; Training/Consulting: Online Lectures, <a href="https://geerthofstede.com/">https://geerthofstede.com/</a></li> <li>• Gudrun Kupplent: Diversity und interkulturelle Kommunikation in der Pflege, Bachelorarbeit: Gesundheits- und Pflegewissenschaften, 2014, <a href="http://bvbr.bib-bvb.de">http://bvbr.bib-bvb.de</a></li> <li>• Interkulturelle Kompetenz in Kliniken, <a href="http://www.migration-online.de">www.migration-online.de</a></li> <li>• Les théories de la communication – La communication interculturelle: <a href="http://www.minkowska.com">www.minkowska.com</a></li> <li>• Überblicksvortrag: Interkulturalität Fürnstein: Lehrstuhl für</li> </ul>

	<p>Medieninformatik, Fakultät für Sprach- und Kulturwissenschaften, <a href="https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/medieninformatik/">https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/medieninformatik/</a></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Uniklinikum Salzburg, Interkulturelle Öffnung von Gesundheitseinrichtungen als APN Handlungsfeld, <a href="http://www.elisabeth-wesselman.de/">http://www.elisabeth-wesselman.de/</a></li><li>• Walter C, Matar Z. Healthcare Germany (2014): <a href="http://diversophy.com/products/healthcare-germany">http://diversophy.com/products/healthcare-germany</a></li></ul>
--	---

**Notenschlüssel<sup>1</sup> (gemäß § 16 der DKG-Empfehlung für die Weiterbildung zur Praxisan-**  
**leitung)**

Punkte	Note
100	1,0
99	1,1
98	1,1
97	1,2
96	1,2
95	1,3
94	1,3
93	1,4
92	1,4
91	1,5
90	1,6
89	1,7
88	1,8
87	1,9
86	2,0
85	2,0
84	2,1
83	2,2
82	2,3
81	2,4
80	2,5
79	2,6
78	2,7
77	2,7
76	2,8
75	2,9
74	2,9
73	3,0
72	3,1
71	3,1
70	3,2
69	3,3
68	3,3
67	3,4
66	3,5
65	3,6
64	3,6

<sup>1</sup> In Anlehnung an den Notenschlüssel der IHK, beispielhaft abrufbar unter <http://www.lehrerfreund.de/notenschluesselrechner/form-ihk-notenschluessel> [Stand 15.07.2015]

63	3,7
62	3,7
61	3,8
60	3,9
59	3,9
58	4,0
57	4,0
56	4,1
55	4,1
54	4,2
53	4,3
52	4,3
51	4,4
50	4,4
49	4,5

unter 50 Punkte

100 – 92 Punkte

sehr gut:

unter 92 – 81 Punkte

gut

unter 81 – 67 Punkte

befriedigend

unter 67 – 50 Punkte

ausreichend

mangelhaft